

Das Wappen der Familie Rüst von Thal



Beat Xaver Rüst Schlieren | Markus Rüst Kesswil | Thomas Rüst Allschwil | Felix Rüst Staad



Das Wappen der Familie Rüst von Thal

Autoren:

Beat Rüst, Schlieren

Markus Rüst, Kesswil

Thomas Rüst, Allschwil

Felix Rüst, Staad

Vorwort / Einführung

Alle heute in der Schweiz lebenden Rüst stammen aus der Gemeinde Thal (Kt. SG), an der Mündung des Rheins in den Bodensee. Anhand der ab dem 16. Jahrhundert vorhandenen Kirchenbücher haben Markus und Felix Rüst eine verlässliche Genealogie erstellt. Bald hat sich gezeigt, dass viele Rüst, die ebenfalls in unseren Stammbaum gehören, heute auf der ganzen Welt verstreut leben. Jedoch gehören lange nicht alle Rüst zu unserer Grossfamilie. Viele Familien führen ein Wappen. Es macht die Zugehörigkeit der Einzelnen zu einer Grossfamilie sichtbar. Vermutlich aus diesem Grund finden sich Wappentafeln oder Wappenscheiben in Wohnzimmern oder an anderen prägnanten Stellen eines Hauses. Den historischen Unterlagen und vielen Berichten zufolge haben die Rüst immer wieder das Löwenkopf-Wappen benutzt, welches in den gängigen Heraldikbüchern dargestellt ist. Das heraldisch-historische Recht auf die Führung dieses Wappens wurde jedoch zeitweise infrage gestellt, wie unsere Recherchen ergaben.

Wir beginnen unsere Abhandlung mit der Bedeutung des Namens *Rüst*. Anschliessend präsentieren wir die uns bekannten Löwenkopf-Wappen in der Geschichte und beschreiben dann die Belege für das Rüst-Wappen in der Schweiz. Schliesslich beleuchten wir die Forschungsgeschichte und kommen zu einem Fazit. Einige Erfahrungsberichte ergänzen die Ergebnisse unserer Forschung.

Juni 2016

Weitere Informationen finden Sie unter
www.ruest.ch

Herausgeber: Beat Xaver Rüst | CH-8952 Schlieren | beat.ruest@bluewin.ch

Die Bedeutung des Namens Rüst

Der Name Rüst kann gemäss Duden und dem Etymologischen Wörterbuch der Deutschen Familiennamen verschiedene Bedeutungen haben:

1. Im Mittelhochdeutschen war das Wort Rüster gleichbedeutend mit Ulme, einem Laubbaum.
2. Landschaftlich gesprochen ist Rüst gleichbedeutend mit Rast, Ruhe (Ort zum Rasten resp. Ausruhen).
3. In der Seemannssprache bezeichnete Rüst eine starke Planke an der Schiffsaussenseite (zum Befestigen von Ketten oder Stangen).

Das Verb rüsten hat folgende Bedeutungen:

1. sich bewaffnen; die militärische Stärke durch [vermehrte] Produktion von Waffen [und Vergrößerung der Armee] erhöhen
2. (gehoben): sich für etwas bereit machen, vorbereiten, fertig machen, richten
3. (schweizerisch): Gemüse, Salat usw. putzen, zum Verzehr bereit machen



Die Ulmen wurden in ganz Europa in den 1930er Jahren durch einen Pilz praktisch ausgerottet. In der Schweiz stehen nur noch ganz wenige Exemplare.

Die hier abgebildete, prächtige Bergulme steht in Treyvaux/FR vor einem einsam gelegenen Bauernhof. Sie stammt ca. aus dem Jahr 1890 und weist einen Stammumfang von fast 6 m auf.

(Aufnahme vom Mai 2016)

Als Wappensujet ist uns die Ulme bei den Rüst nicht bekannt.

Wozu es Wappen braucht

Das Wappen als Erkennungsmerkmal

Vermutlich im Zusammenhang mit den Kreuzzügen im 12. Jahrhundert wurde es nötig, eine Art Uniform, ein Erkennungszeichen für die bis zur Unkenntlichkeit gerüsteten und mit geschlossenem Helmvisier kämpfenden Ritter zu schaffen. Dazu wurde ihr Schild mit Symbolen gekennzeichnet. Das Wappen auf dem Schild (mittelhochdeutsch "wâpen" = Waffe) wurde vom Vater auf den Sohn vererbt. Über die rechtmässige Verwendung eines Wappens wachte der amtlich eingesetzte Herold (daher der Ausdruck *Heraldik*).

Zur besseren Kenntlichkeit trugen die Helmdecke und der Mantel des Ritters die beiden Hauptfarben des Wappenschildes (siehe unten).

Durch die Änderung der Kampftechniken verloren sowohl Schilde als auch Wappen ihre kriegerische Bedeutung und spielten nur noch in Turnieren eine Rolle (der Herold war dabei der Turniermeister). Solche Turnierbilder wurden in farbenprächtigen Büchern dargestellt. Im 15. Jahrhundert hatte sich der Brauch ein Wappen zu führen auf den gesamten hohen und niederen Adel, aber auch auf die führenden Schichten des Bürgertums ausgedehnt. Die Wappen begannen als Eigentumszeichen Häuser, Ölgemälde, Grabplatten und Fenster an Häusern und Kirchen zu schmücken.

Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem eigentlichen Wappenschild und dem Vollwappen (Wappenschild mit Helmzier, Wappenmantel, Zelt, Fahne, Wappenspruch usw.). Diese sogenannten Pracht- oder Prunkstücke gehören nicht wesentlich zum eigentlichen Wappen, folgen aber dennoch gewissen Gesetzmässigkeiten. So trägt beispielsweise der Wappenmantel immer auf der Innenseite das edelste Metall, auf der Aussenseite die edelste Farbe des Wappenschildes. Pracht- und Prunkstücke konnten sich auch im Laufe der Zeit verändern.

Wappenmotive und Farben

Da Wappen ursprünglich nur von "Edlen" geführt wurden, waren ihnen auch alle "edlen" Symbole erlaubt: Waffen, Sterne, Löwen, evtl. Kreuze, Reichsapfel, Zepter, Kronen usw. Erst später wurde es

"Nicht-Edlen" verboten, "edle" Symbole in ihr Wappen einzubauen. Dies gilt heute nicht mehr. (Im Kanton St. Gallen beispielsweise kann jedermann sein eigenes Wappen kreieren und im Staatsarchiv eintragen lassen).

Die Farben waren in absteigender Reihenfolge Gold und Silber (sogenannte Metalle, mit Gelb und Weiss als Ersatz), dann folgten Purpur, Rot, Blau und Grün (sogenannte Farben). Wobei, nach heute noch gültigem heraldischem Grundsatz, die Farben auf Metallen und die Metalle auf Farben stehen müssen.

Für die Schwarz/Weiss-Darstellungen in Büchern und die Kupferstiche wurde alsbald ein besonderes System der Farbkennzeichnung durch kleine Buchstaben oder Schraffuren entwickelt. Sie wurden später auch bei Siegeln und Steinmetzarbeiten übernommen und sind heute noch gebräuchlich.

Die uns bekannten Rüst-Wappen

Wer das Rüst-Wappen sucht, stösst schnell auf die Rüst im Raum Colmar. Im Museum Unterlinden war früher eine Wappenscheibe mit dem Löwenkopfwappen ausgestellt. Sie ist wohl heute in einem Lager untergebracht. Im Kreuzgang befindet sich ein Grabstein mit demselben Wappen.



Die **Wappenscheibe** trägt die Inschrift *Anna von Besserhofen Geborn von Rüst anno 1563*. Das Datum scheint sich auf Annas Heirat zu beziehen. Das Wappen zeigt drei silberne, golden gekrönte Löwenköpfe mit Blick nach links auf rotem Hintergrund (Vitrail 175). Der **Grabstein** des Rudolf von Ruost ist datiert mit MDCVI (1606). Links befindet sich ein Wappenschild mit drei gekrönten, nach rechts blickenden Löwenköpfen, rechts ein Wappenschild mit einem ganzen gekrönten Löwen mit Blick nach links. Die beiden Wappenschilde sind durch einen Brustpanzer verbunden, darüber steht ein armloser Mann (Torso) mit Kopf und Zipfelmütze.



Die Rue Ruest ist wohl heute das augenscheinlichste Zeichen der ehemaligen Bedeutung des Geschlechts Rust in der Geschichte der Stadt Colmar. Ein Stadtplan von Colmar aus dem Jahre 1720 enthält auch die Gegend um die heutige Rue Ruest, das "Kürsnerthürlein". Hier lag im 14. und 15. Jahrhundert der Hof des Margwart v. Rust. Dieses Wappen gehörte dem Dienstmannengeschlecht von Rüst (zum Rust), dessen Ahnentafel von Cunzmann von Rust in der Mitte des 14. Jh. bis Wilhelm Friedrich von Rust (geb. 1630) im Oberbadischen Geschlechterbuch dargestellt ist. Mit Wilhelm Friedrich von Rust, Herr von Riedweier, ist das Geschlecht anfangs des 18. Jahrhunderts erloschen.



Die uns bekannte älteste Abbildung des Löwenkopfwappens in der Schweiz stammt von **Aegidius Tschudi** (1505-1572). Eines seiner Bücher trägt den Titel *Namen und Wapen der nachbewüsten Edlen und Herren welche mit Ertsherzog Leopolden zu Östereich dem 3. dis Namens, an St. Cirilli, den 9. July anno 1386 vor Sempach umbkommen und erschlagen worden.* Unter diesen finden wir "Hans Bernhard von Rüst als dem Jungen", der bitter dafür bezahlte, dass er auf der falschen Seite kämpfte.

Der Nürnberger Graveur **Johann Siebmacher** gab 1596 sein erstes Wappenbüchlein heraus. Während über einem Jahrhundert vervollständigten er und seine Nachfolger diese Sammlung und entwickelten sie zum Standardwerk der Wappenkunde im deutschsprachigen Raum. In der Stammausgabe von 1772, welche uns in einem Nachdruck vorliegt, hat er das untenstehende Löwenkopfwappen den Rust im Elsass zugeordnet. In der Schweiz führte er jedoch kein Rüst-Wappen auf. Diese Erkenntnis ist für unsere Forschung insofern interessant, als dass wir davon ausgehen können, dass dieses Wappenbuch im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt war, als sich der Senator Marx Valentin Rüst sein Siegel stechen liess.



Vollwappen, Helmzier und was noch dazu gehört

Verschiedene Varianten

Das Rüst-Wappen (Löwenkopfwappen) erscheint in zahlreichen Spielformen: Die Löwenköpfe schauen nach links oder nach rechts, sie sind golden oder silbern. Die Kronen sind golden, silbern oder gar nicht vorhanden. Auch das Vollwappen zeigt verschiedene Varianten auf: Am häufigsten erscheint ein armloser Mann mit einer Feder auf dem Hut. Aber auch ein Löwenkopf tritt auf. Das Hauptmotiv des Wappens wurde oft im Helmschmuck wiederholt.

Eine weitere Skizze in der oberen Ecke auf dem Thaler-Blatt aus den *Urkundenladen der Ostschweiz* (siehe weiter hinten, leider ist der Kopf oben abgeschnitten).



aus: Urkundenladen der Ostschweiz

Die Rüst im Elsass und in Thal

Insgesamt sind im Elsass vier Geschlechter mit ihren Wappen aufgeführt, deren Zusammenhang ist wahrscheinlich, jedoch nicht erwiesen.

1. Ulrich zum Rust der Schultheiss von Turenken und Ludwig der Kirchherr zu Regensheim, Vettern, führen das Rustsche Wappen, **drei gekrönte Adlerköpfe**, anno 1315.
2. Das Siegel des Albrecht von Rust zu Stollhofen 1374 zeigt einen **Doppeladler**.
3. Die Siegel von Hans zum Rust (Schultheiss zu Strassburg 1459), Friedrich zum Rust 1449 und Kunz zum Rust 1412 zeigen im Schild **drei Steinbockshörner** (2:1) jedoch mit unterschiedlichem Helmschmuck (Steinbockshorn, Brackenrumpf, Löwenkopf).
4. Das Dienstmannengeschlecht der Rüst in Colmar führte das **Dreilöwenkopfwappen** mit unterschiedlichem Helmschmuck.

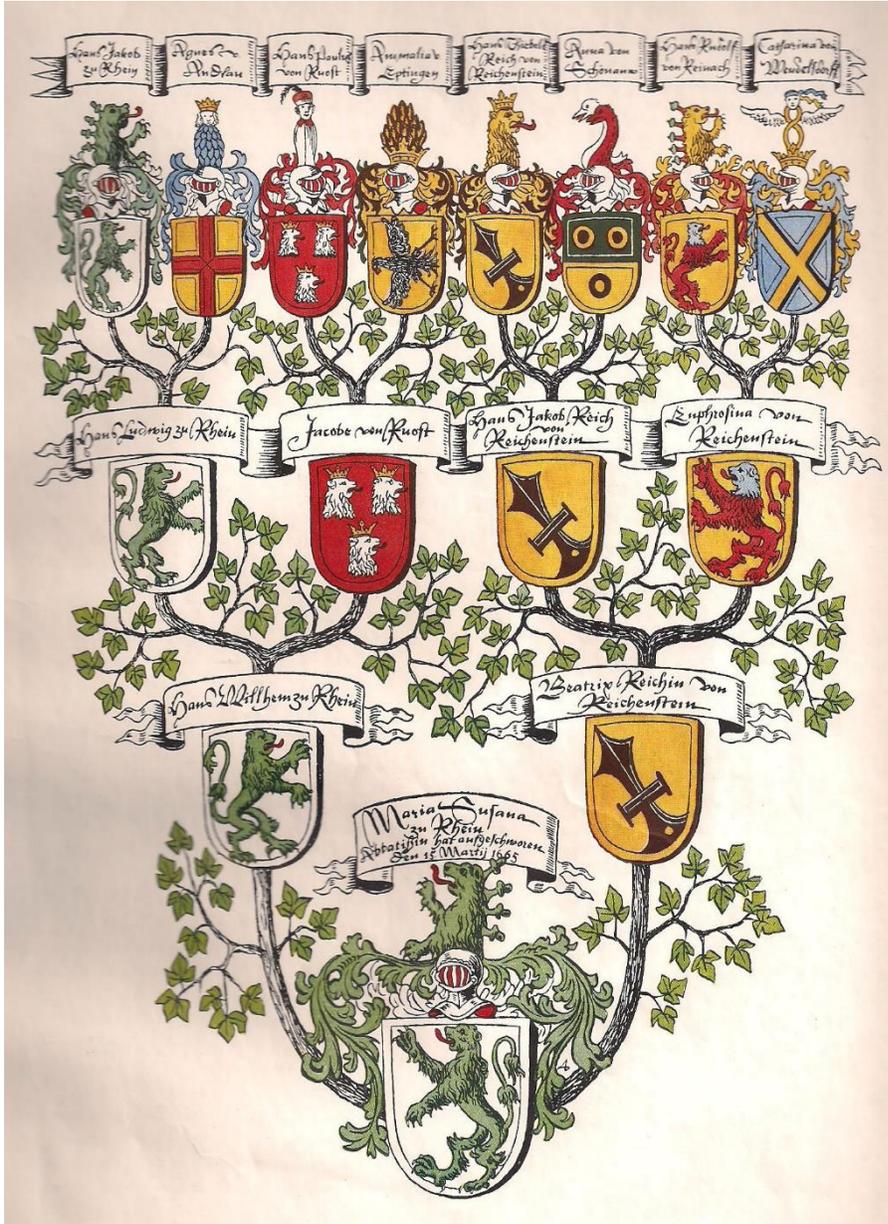
Das Dienstmannengeschlecht ist jedoch ausgestorben. Die Rüst von Thal stammen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht von diesem Geschlecht ab.

Colmar ist heute noch einen Besuch wert!



Das Löwenkopfwappen im Frauenkloster Schänis

In der Schweiz finden wir das Wappen interessanterweise im Frauenkloster Schänis: Es nennt unter den Äbtissinnen Maria Susanna (Franziska) zu Rhein, 1664 - 1677.



Der Stammbaum zeigt ihre Grossmutter väterlicherseits Jacobe von Ruost und deren Vater Hans Paulus von Ruost mit dem Löwenkopfwappen. Hans Paulus von Ruost stammte aus Colmar und gehörte dem Dienstmannengeschlecht Rüst der Stadt Colmar an. Ein Zweig dieses Geschlechtes führte also nachgewiesenermassen im 16. Jahrhundert in der Schweiz das Löwenkopfwappen. Er gehörte jedoch eindeutig zu den Rüst aus dem Elsass, nicht zu den Thaler Rüst.

Selbst bei kunstvoll gestalteten Stammbäumen und Ahnentafeln ist also genau darauf zu achten, wie die Inhalte einzuordnen sind.

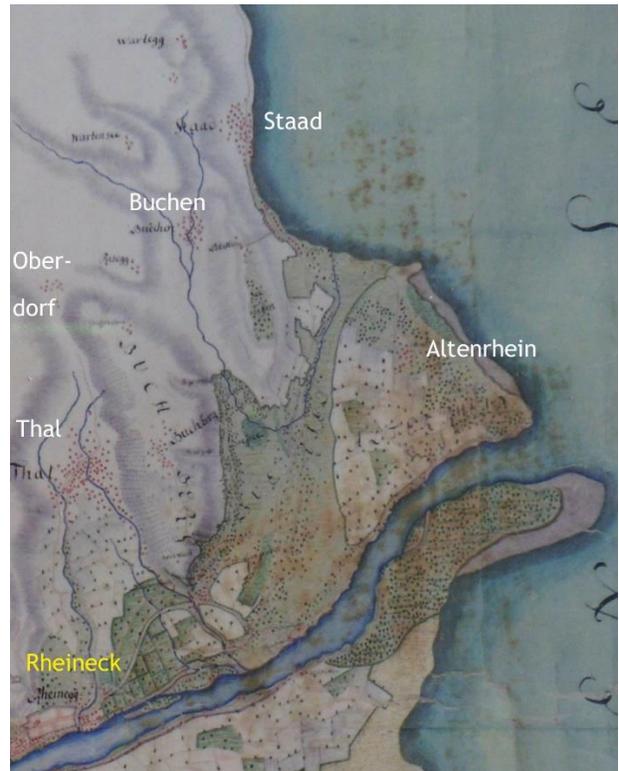
Thal/SG: Das Dorf mit seinen Ortsteilen

Die heutige politische Gemeinde Thal gliedert sich in die Ortsteile Thal (Dorf), Staad, Buchen, Buchen-Oberdorf und Altenrhein.

Die meisten Rüst wohnten in Staad und Buchen. Zur Kirche oder ins Gemeindehaus mussten sie sich jedoch während Jahrhunderten nach Thal-Dorf begeben.

Diese Karte von 1769 zeigt, wie klein damals die Dorfteile waren und wie weit verstreut sie auseinanderlagen.

Im Jahr 1900 lebten in der ganzen Gemeinde 3539 Einwohnerinnen und Einwohner, gut 100 Jahre später hatte sich diese Anzahl fast verdoppelt.



Die Hauptstrasse in Staad vor der Begradigung.

Quer über der heutigen Strasse stand der *Ochsen*, während mehrerer Zeitabschnitte im Besitz verschiedener Rüst aus zahlreichen, teilweise ausgestorbenen Stammlinien. Aber es war nicht nur der Ochsen: Im 19. Jahrhundert besaßen die Rüst einen ansehnlichen Teil der Liegenschaften in Staad.



Schriftliche Urkunden über die Rüst von Thal

Die ersten Erwähnungen der Familie Rüst in Thal finden sich im Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Es handelt sich dabei um vereinzelte Einträge, meist in Zinsregistern, die wir nicht in einen Zusammenhang bringen können.

Der älteste Eintrag lautet:

Constanz 1403 December 6. "... item des rüsten gut vier Pfennig ..."

Die wichtigste Quelle der Zivilstandsdaten sind die katholischen Kirchenbücher:

Taufregister (1587, 1588, 1602-1606, 1612-1635, ab 1639)

Eheregister (1588, ab 1639)

Sterberegister (ab 1690)

Firmregister (ab 1646, unvollständig)

Weitere Kirchenbücher

Die Kirchenbücher lagern im Turmzimmer der Kirche Thal und sind kaum noch zugänglich. Die Mikrofilme davon sind jedoch im Staatsarchiv einsehbar.

Der amtierende Pfarrer zog jeweils von Hand mit Tinte Linien auf einer leeren Seite und trug die Ereignisse ein. Geburtsbücher gab es nicht. Was wir jeweils als Geburtsdatum angeben, ist eigentlich das Taufdatum.

Den ersten Rüst-Eintrag der Thaler Kirchenbücher finden wir im Jahrzeitenbuch im 15. Jahrhundert. Da steht:

"Heinrich Rüst, seine Frau Anna Menglichem zuo wissen, dass Hainrich Rüst ver.... hät zuo Hail der Sellen nämlich sins und siner Frau Anna, sines Sones Conradi und Anna siner husfrow. Item Hermann sines Suns. 3 Pfund Denar uff einer Wys. Stosst zu einer Siten an die Gemeind und an die Rüsten."

Der erste Rüst-Eintrag in den Taufbüchern betrifft Maria Eleone, getauft am 10. Januar 1588. Alle uns bekannten, heute lebenden Rüst (in der Schweiz) waren ursprünglich katholisch und stammen nachweislich von zwei Urahnen ab: Christian Rüst (geb. ca. 1570) und Hans, genannt Strobler, Rüst (geb. ca. 1580).

Eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen Christian und Hans kann mangels älterer Unterlagen nicht nachgewiesen werden.

Der Enkel von Christian, Johannes (1635-1675) steht am Anfang der Stammlinie "Senator"; sein Bruder Christian (geb. ca. 1636) begründete die Stammlinie "Risegg".

Fünf Generationen nach Hans (Strobler) finden wir Johann Michael (geb. 1701) als Begründer der Stammlinie "Station" und seinen Bruder Johannes (1706-1769) als Ahnherr der Stammlinie "Oberdorf".

Taufbucheintrag von 1791 und 1792 (Sebastian Rüst, Stammlinie Risegg)

Ort/Datum Vorname Pfarrer Eltern Paten evtl.
legitim/illegitim

1791 Katharina Katharina Katharina Katharina	1792 Katharina Katharina Katharina Katharina	1793 Katharina Katharina Katharina Katharina	1794 Katharina Katharina Katharina Katharina	1795 Katharina Katharina Katharina Katharina	1796 Katharina Katharina Katharina Katharina
--	--	--	--	--	--

Die Kirchenbücher (ab 1803 auch die Zivilstandsbücher) geben Auskunft über Tauf- und Todestag, Hochzeit, Kinder und deren Paten. Die Spalte legitim/illegitim im Taufbuch erteilt Auskunft darüber, ob die Eltern legal verheiratet waren. Oft enthalten Eintragungen zusätzliche Angaben zu Wohnort, Beruf, öffentliches Amt oder Todesursache.

Auskünfte über Grund- und Gebäudebesitz finden wir anfangs in den Handänderungsprotokollen, ab dem 19. Jahrhundert auch in den Feuerversicherungstabellen (Assekuranzverzeichnisse). Die Protokolle der Gemeindeversammlungen sind wegen der verschiedenen Wahlen interessant.

So bekommen wir ein erweitertes Bild über unsere Vorfahren, allerdings meist nur über die Männer. Und je besitzender oder politisch einflussreicher diese waren, desto mehr Informationen stehen uns zur Verfügung.

Im Lehenbuch findet sich der Eintrag von 1772, welcher Johann Baptist Rüst (Stammlinie Risegg) als Käufer des Schloss' Risegg aufführt. Selbstverständlich gibt es noch weitere historische Quellen, welche wir jedoch in anderen Publikationen beschrieben haben.

fol. 381. 1772. den 22ten Julij empf. der Herr
Herr Rüst, welcher die Herrschaft
Stad Risegg, am Ort Risegg, am Ort
appertinentijs, muss die Anstösser anoch
einschikken, solvit 7 1/2 Kr. vor (für)
Freilehen. Abgezogen
dem Junker Peter Planta von Zernitz aus
Bündten,
deme es an seiner darbey gehabten Unter-
pfand von Caspar Lutz aus Buechen
verstanden ware. plura vide originale.

1772 den 22ten Julij empfängt dahier Jo-
hann Baptist Rüst, Schönfärber und Gemeinds-
hbtmann zu Stad etc.
den Hoff Risegg cum omnibus suis
appertinentijs, muss die Anstösser anoch
einschikken. Solvit 7 1/2 Kreuzer vor (für)
Freilehen. Abgezogen
dem Junker Peter Planta von Zernitz aus
Bündten,
deme es an seiner darbey gehabten Unter-
pfand von Caspar Lutz aus Buechen
verstanden ware. plura vide originale“

Die Stammlinien der Rüst von Thal

Stammlinie Senator

Der historisch bedeutendste Angehörige dieser Linie war Marx Valentin Rüst (1768-1821). In den Wirren rund um die Helvetik, Mediation und Gründung des Kantons St. Gallen um die Jahrhundertwende spielte er für das Rheintal eine wichtige Rolle unter anderem als Abgeordneter (Senator) und Landeshauptmann der kurzzeitig bestehenden Republik Rheintal, als Distriktrichter und später als Kantonsrat.

Stammlinie Risegg

Ebenfalls ein bedeutender Einwohner von Buchen-Staad war Johann Baptist Rüst (1721-1787). Er war insbesondere ein wirtschaftliches Schwergewicht, vermögend geworden durch seine Färberei in Staad. Er kaufte 1772 das Schloss Risegg in Buchen. Dieses blieb bis 1881, also während über 100 Jahren, im Besitz dieser Stammlinie. Er und seine Nachkommen waren als Kantonsräte, Gemeinderäte, Bezirksrichter usw. bekannt.

Stammlinie Station

Aus dieser Stammlinie sind uns zahlreiche Barbierer und Chirurgen bekannt. Johann Michael Rüst, geboren 1701, besass das Restaurant Ochsen in Staad, welches später der Verlegung der Hauptstrasse weichen musste. Josef Anton Rüst (1810-1873), wohnte in der Häuserzeile zu der auch die Liegenschaft des heutigen Restaurants Station gehört. Als Schreiner und Baumeister war er wesentlich am Bau und Erhalt dieser und weiterer Häuser in Staad beteiligt.

Stammlinie Oberdorf

Diese Stammlinie haben wir so benannt, weil zahlreiche ihrer Vertreter Landwirte in Buchen Oberdorf waren, beispielsweise Johann Jakob Rüst (1742-1798), sein Sohn Johann Jakob (1769-1838) und dessen Sohn Josef Anton (1809-1874).



Das Rüst-Wappen in der Schweiz

Valentin Rüst - Senator mit Siegel

In unseren Forschungen ist bis jetzt in Thal ein einziges Siegel aufgetaucht. Verwendet hat es Valentin Rüst aus der Stammlinie Senator im Jahr 1802. Er versiegelte damit einen Brief, den er an die Bürger von Thal schrieb. Dieses Dokument lagert heute im Staatsarchiv St. Gallen unter der Bezeichnung STA R 170-10.



Valentin besass mehrere Häuser. Das teuerste und am besten repräsentierende steht heute noch im Oberdorf 3.

Der Anbau rechts stammt aus einer späteren Zeit.

Marx Valentin Rüst (1768 - 1821) war der Sohn des Töpfers und Hafners Marcus Konrad Rüst. Seine Vorfahren betrieben in Buchen einen Steinbruch. Er heiratete Anna Maria Katharina Rüst (1755 - 1831), die Tochter von Johann Baptist Rüst und verband somit die beiden Stammlinien (siehe übernächste Seite).

Valentin durchlief eine steile politische Karriere. Er engagierte sich politisch in der Zeit, als die Franzosen die Schweiz überrollt hatten. Dadurch gewann er an Ansehen, wurde zum Amtmann (Abgeordneter, Senator) gewählt und gab damit seiner Stammlinie ihren Namen. Als Abgeordneter schrieb er zahlreiche Briefe und siegelte diese mit dem Löwenkopf-Wappen. Seit dieser Zeit bis zu seinem Lebensende war er Bezirksrichter, Gemeinderat und Kantonsrat.

Valentins Berechtigung zum Führen des Wappens

Dass Valentin Rüst für seine politischen Tätigkeiten als Abgeordneter ein Siegel und somit ein Wappen brauchte, ist unbestritten. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie er dazu kam: Das Wappen wurde in der Familie seit jeher geführt, resp. Valentin konnte seine Abstammung auf die Elsässer zurückführen. Dafür fehlen jedoch die Belege vollständig. In diesem Fall hätte aber sicher auch Johann Baptist zeitgleich dasselbe Wappen geführt, was er jedoch nicht tat (vgl. nächste Seite). Zudem deuten die Berufe von Valentins Vorfahren und der übrigen zu dieser Zeit lebenden Rüst auf Berufsleute hin, nicht auf Adelige.

Bleibt die zweite, weit wahrscheinlichere Möglichkeit: Er hat bei einem Heraldiker einen Siegelstempel bestellt. Dieser "Fachmann" hat in Siebmachers Wappenbuch ein Rüst-Wappen (aus dem Elsass) gefunden und hat Valentin daraus einen Siegelstempel angefertigt, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dass Valentin sich verwandtschaftlich nicht mit den Elsässern in Verbindung bringen konnte. (Vgl. dazu aus Dr. Rohner, Rheintaler Wappen: "Nun geht es nicht an, dass ein nicht wappenführendes Geschlecht vom Orte A einfach jenes vom Orte B oder X übernimmt, vorausgesetzt, dass nicht irgendwelche Beziehungen zu diesem nachgewiesen werden können. Da es aber jedem freisteht, ein Wappen zu führen, ist der nicht Wappenführende besser beraten, wenn er sich vom Fachmann ein neues schaffen lässt...").

Markus Rüst meint dazu: "Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann keine Verbindung zwischen dem Thaler-Geschlecht Rüst und den alten Geschlechtern Rüst im Elsass gefunden werden."

Zudem prägte er die zum Schmunzeln anregende Theorie: "Natürlich wird irgendwann jemand behaupten, dass Claus von Rüst aus Colmar (welcher 1440 "ausser Landes" war) zwischen 1420 und 1440 aus der Stadt verschwand und mit dem Wappen unter dem Arm in Thal um Asyl bat. Dort gründete er ein neues Geschlecht von Bauern, Fischern und Steinbrechern, welches stolz das Adelswappen trug. Und sein Sohn Haini der Fischer verkaufte am 25. Januar 1421 seinen Weingarten Mülbühl ob der Müli ze Staad. Und Senator Valentin Rüst (1768-1821) war der Einzige über Jahrhunderte, der diese Verbindung kannte."

Die Vergrößerung des Wappenschildes zeigt bei entsprechender Belichtung eine senkrechte Schraffur im Hintergrund, ist also rot. Die drei vom Betrachter aus nach links schauenden Löwenköpfe strecken die Zunge heraus und tragen auf dem Kopf drei Zacken. Rein von der Anzahl her sind diese wohl eher als Krone denn als Ohren oder Locken zu interpretieren. Eine Punktierung ist nicht zu erkennen. Vielleicht konnte sie bei der Winzigkeit des Wappenschildes (Höhe 7 mm) auch nicht angebracht werden. Sie sind also sicher golden, gemäss den Prinzipien Metall auf Farbe und Gold auf Rot. Der Wappenschild trägt einen Helm mit Spitzvisier. Als Helmzier erscheint derselbe armlose Torso mit Kopf und Zipfelmütze wie auf dem Grabstein in Colmar.



Bloss ein Pseudowappen am Schloss Risegg

Johann Baptist Rüst (1721 - 1787) war zweimal verheiratet. Die 7 Kinder aus beiden Ehen verschafften ihm eine ansehnliche Anzahl von Enkeln. Er war Besitzer einer Färberei (heute Hauptstrasse 23, Staad). In politischen Ämtern war er Gemeindehauptmann (gem. Dr. J. Huber ein "angesehener Vertreter der ländlichen Oberschicht" und verantwortlich für das Truppenaufgebot des Ortes. Zudem wurde er zum "Gstaldenverwalter" gewählt (vermutlich der Verantwortliche für die Bachverbauungen).

Einem Eintrag im Lehenbuch zufolge kaufte Johann Baptist 1772 (d.h. im Todesjahr seines Vaters) das Schloss Risegg (dieses Schloss hat uns auf den Namen *Stammlinie Risegg* gebracht). Es war eines der teuersten Gebäude der Gemeinde und steht heute noch im Ortsteil Buchen. Er bezahlte dafür 16'000 Gulden. Eine hohe Summe, denn der Hypothekarzins lag damals schon um 4%. Sein Sohn, Johann Baptist II, übernahm das Schloss Risegg und einen Teil der Färberei.



Zum Schloss Risegg gehörte ein umfangreicher Landwirtschaftsbetrieb. Das Bild muss vor 1936 entstanden sein, denn in diesem Jahr wurde die grosse Scheune abgerissen. Heute sind im Schloss Luxuswohnungen eingerichtet. In den letzten Jahren erfuhr die Liegenschaft mehrere Besitzerwechsel.

Es war damals üblich, den Besitzer an der prominentesten Stelle am Haus anzuzeigen. Dazu eignete sich am besten der Scheitelstein über dem Haupt-eingang auf der Westseite.

Doch dort findet sich heute bloss ein "Pseudowappen". Darauf eingemeisselt sind nebst der Jahreszahl 1771 zwei Buchstabengruppen:

BR für Baptist Rüst und
AMB für Anna Maria
Bärlocher,
seine damalige Ehefrau.



Als Träger der Initialen steht links ein Greif (Löwenkörper mit Raubvogelkopf, ein oft verwendetes Wappentier), rechts ein Bär (Wappentier der Bärlocher).

Dass Johann Baptist Rüst seine Initialen und die seiner Ehefrau anstelle eines Wappens einmeisseln liess, deutet mit grösster Wahrscheinlichkeit darauf hin, dass er kein Familienwappen benutzte wie es an dieser Stelle zu erwarten wäre.

Darauf deutet auch die Wappentafel aus dem Gemeindearchiv hin (siehe nächste Doppelseite).

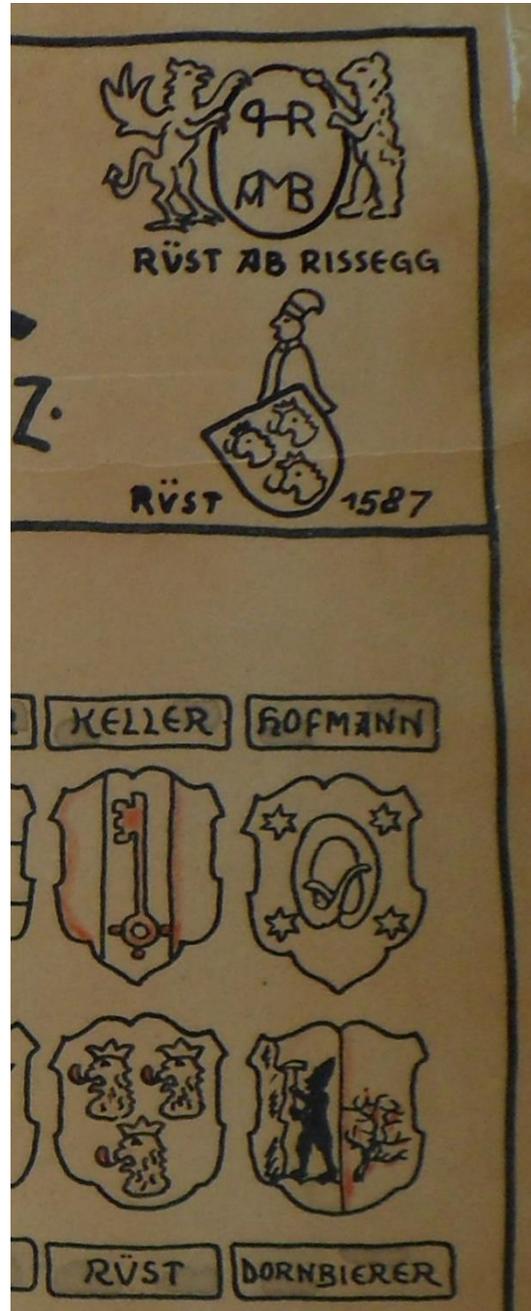
Welches Wappen gilt nun wirklich?

Wir haben also den historischen Beleg dafür, dass Valentin Rüst aus der Stammlinie Senator auf seinem Siegel (wenn auch heraldisch gesehen zu Unrecht) das Löwenkopfwappen führte. Johann Baptist Rüst aus der Stammlinie Riseegg hingegen führte zur gleichen Zeit gar kein Wappen, sondern bloss ein Pseudowappen.

Dazu liegen uns interessante Dokumente von 1937 vor: Die *Mappe Siegel und Wappen in den Urkundenladen der Ostschweiz* enthalten ca. 33 x 53 cm grosse Blätter einzelner Gemeinden. Sie sind alle identisch aufgebaut und teilweise koloriert. Das Exemplar im Staatsarchiv St. Gallen zeigt ein leeres Rüst-Wappen. Auch die beiden Ecken neben dem Titel sind leer.

Interessant ist das Exemplar, welches damals in der Ratsstube Thal hing (rechte Buchseite, vgl. dazu den Brief von Hans Rüst, einmal umblättern). Es zeigt rechts oben zwei Wappen-Varianten: Den Schlussstein am Schloss Riseegg und Valentins Löwenkopfwappen. Zu dieser Zeit waren sich die Thaler also der beiden Varianten bewusst. Das Wappen in der Galerie ist nicht mehr leer, sondern es trägt das Löwenkopfwappen.

Dieser Befund lässt nur einen Schluss zu: In Thal war bekannt, dass den Rüst zwei verschiedene "Wappen" angehörten. Dies hinterliess jedoch in der Geschichte keine Spuren. Sowohl im Brief des Hans Rüst von 1955 (übernächste Seite) als auch sonst nirgendwo in unserer Erinnerung oder in unserer Verwandtschaft taucht das Riseegger "Pseudowappen" auf, sondern immer nur das Löwenkopfwappen des Valentin. Dies bestätigen wir im Kapitel Wappentradition in der Familie (zweimal umblättern).



Flawil, den 8. Juli 55

24-2!

Frau

Dr. Schmid-Rüst,

Arbon.

Liebwerte, geschätzte Frau Bas !

E.T.H.
Endlich ist es so weit, werden Sie denken, da Sie erst heute von mir in der leidigen Wappenfrage der Rüsten-Sippe den versprochenen Bescheid erhalten.

Ich war in der Zwischenzeit natürlich wieder bei Vetter Ernst in Zürich und erfuhr bei dieser Gelegenheit, dass noch ein Rüstwappen in Oelmar besteht, dessen Photo-Kopie ich Ihnen gelegentlich zeigen kann. Diese Tatsache hat nun Vetter Ernst und mich in der Ueberzeugung bestärkt, dass es durchaus falsch wäre, das in der Ratsstube in Thal sich befindliche Wappen der Bürgerfamilie Post abzuändern oder gar ein neues Wappen zu schaffen. Aus diesem Grunde habe ich denn auch die beige gefaltete Abschrift als Antwort an Herrn Dr. Archivar Rohner in Altstätten so bestimmt formuliert, dass kein Zweifel darüber bestehen kann, dass wir durchaus gegen irgend eine Neuerung in dieser Wappenfrage sind. - Sie haben sich ja ebenfalls in diesem Sinne ausgesprochen und weiss ich mich mit Ihnen in dieser Angelegenheit also einig.

Damit hoffe ich, für einmal einen Strich unter diese leidige Angelegenheit machen zu können. - Wenn Sie mal gelegentlich ins Toggenburg kommen, sind Sie bei uns freundlich eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen, auch an Ihren geschätzten Herrn Gemahl, bin ich Ihr hochachtungsvoll ergebener „Vetter“, welchen Verwandtschaftsgrades wissen wir ja leider nicht, aber ein wenigstens ein Namensvetter,

Hans Rüst.

Gemäss verschiedener mündlicher Überlieferungen und der nebenstehenden Korrespondenz trat um die Mitte des 20. Jahrhunderts die Frage auf, ob eine Familie in der Schweiz überhaupt noch ein Wappen mit Adeligensymbolen führen dürfe. Daraufhin entstanden die wildesten Spekulationen: Die Löwen müssten ohne Krone dargestellt werden, sie dürften nicht golden sein. Nach heraldischen Grundsätzen sind jedoch sämtliche Elemente des Rüst-Wappens (Kronen, Löwen, die Metalle Gold und Silber sowie die (Hintergrund-)Farben Rot und Blau) dem Adel vorbehalten. Es bliebe also ein leeres Wappenschild übrig.

Hans Rüst,

Flawil, den 8. Juli 55

Lehrer.

Eingeschrieben.

-o-

Herr Dr. phil. Rohner,

Archivar,

Altstätten.

Rheintal

Sehr geschätzter Herr Doktor !

Nachdem ich nun mit einigen meiner Verwandten in unserer von Ihnen aufgeworfenen Rüstwappen-Frage einlässlich Rücksprache genommen, sind wir uns einig, dass wir bis auf weiteres das in der Ratsstube unserer Heimatgemeinde Thal neben demjenigen anderer Bürgergeschlechter aufgehängte Wappen der Rüst als solches, so wie es dort ist, weiter beibehalten wollen. Dies umso mehr, als im Historischen Museum Unterlinden in Colmar ebenfalls ein Wappen mit den drei gekrönten Löwenköpfen eines Hans von Rüst sich vorfindet. - Aus diesen und andern Gründen sind wir durchaus dagegen, dass in dem von Ihnen zubearbeitenden Wappenbuch der Rheintalischen Bürgergeschlechter unser Rüst-Wappen irgendwie abgeändert oder gar ein neues Wappen geschaffen würde. Welcher Linie oder Sippe der heute lebenden Träger dieses Namens dieses Wappen Rechtens eigentlich zukommt, ist eine andere Frage, die ja nicht eigentlich mit dem von Ihnen aufgeworfenen Wappen-Problem zusammenhängt und somit von uns gelegentlich ev. später gelöst werden kann. --

Indem ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für alle Ihre Bemühungen in dieser Sache herzlich danke, grüsse ich Sie freundlich und

mit vorzüglicher Hochschätzung

Auf dieser Doppelseite abgebildet sind ein Brief von Hans Rüst (1891-1957), Primarlehrer in Flawil (Stammlinie Station) an Frau Dr. Schmid-Rüst, Elisabeth (Ella) Rüst (geb. 1900, Stammlinie Senator) sowie eine Kopie seines Briefes vom 8. Juli 1955 an Dr. phil. Rohner, Archivar in Altstätten.

Markus Rüst erhielt die beiden Briefe von Dr. Roman Schmid (geb. 1929 aus Arbon). Er fügt bei: "Ich erinnere mich, dass mein Vater, Joseph Valentin Rüst (1908-1994), Primarlehrer in Jona (Stammlinie Senator), zu jener Zeit Kontakte zu seinem Lehrerkollegen Hans Rüst hatte." Die Diskussion ging um eine "Verbürgerlichung" des Löwenkopf-Wappens respektive um die Schaffung eines neuen Familienwappens mit einer Rüster (=Ulme) im Wappenschild, gem. Vorschlägen von Dr. Rohner.

Wappentradition in der Familie

Markus Rüst hat in seinem Besitz drei Darstellungen des Löwenkopfwappens und berichtet: "Aus meiner Erinnerung würde ich mit einiger Unsicherheit sagen: Zuerst hing in meinem Elternhaus die gemalte Version. Diese diente als Vorgabe für den späteren Zinnteller. Die Wappenscheibe kam irgendwann später dazu. Neben dem Wappenbild hing stets eine gerahmte, kunstvoll auf Pergament gemalte Abbildung einer Eiche, welche auf ihren Ästen kleine Namensschilder trug, beschriftet mit *Stammbaum von Valentin Jos. Rüst-Schweigart, geb. den 4. Sept. 1908*. In Auftrag gegeben von meinem Vater, "erfunden" und gemalt von einem "Genealogen" und Schriftenmaler Müller, irgendwann zwischen 1941 und 1950".



Ein Vergleich mit dem Entwurf zu einem Stammbaum von J. Wettler im August 1936 (im Besitz von Felix Rüst), der bis zu Marx Valentin (1791) zurückreicht, zeigt durch identische Fehler, dass dieser dem Herrn Müller vorlag. "Diesen hat er recht fantasievoll um sechs Generationen ergänzt bis zu einem Joseph Anton, getauft 1587. Ob das Wappengemälde auch von Müller stammt entzieht sich meinem Wissen. Für mich bildeten Stammbaum und Wappen jedoch stets eine Einheit und es war mir klar, dass die Jahreszahl 1587 als Wappen-Beischrift sich auf das Taufjahr unseres "ältesten bekannten" direkten Vorfahren bezog. Erst später erfuhr ich, dass 1587 in der Pfarrei Thal erstmals ein Taufbuch geführt wurde", so Felix Rüst.

Siegelringe

In der Familie von Thomas Rüst bekam jeder Mann zum 20. Geburtstag einen solchen Siegelring geschenkt. Auch von anderen Rüst-Männern ist uns bekannt, dass sie solche Ringe besitzen.

Der hier abgebildete Ring sieht zwar schön aus. Wenn damit aber tatsächlich ein Abdruck in Siegelwachs gemacht wird, blicken die Löwen nach rechts und erscheinen ausserdem als Negativ, d.h. sie sind eingedrückt anstatt vorzustehen.



So schön gemalt können Wappentafeln sein! Auch heute noch preisen Heraldiker an, wie sie ihre Wappen auf Holz oder gar auf Kalbsleder malen. Woher sie die Vorlage haben, kann allerdings keiner von ihnen sagen. Die Jahrzahl 1587 in diesem Beispiel geht auf das erste Thaler Taufregister zurück, hat jedoch mit keinem Rüst etwas zu tun.



Zusammenfassung und Schlussfolgerung

In der Thaler Ratsstube hing früher die Wappentafel aus den *Urkundenladen der Ostschweiz*. Diese ordnet den Rüst, wenn auch mit einer Unsicherheit, das Löwenkopfwappen zu. Dieses entspricht den Abbildungen in allen bekannten Wappenbüchern.

Der direkteste Beleg, dass ein Rüst (Valentin, Stammlinie Senator) das Löwenkopfwappen führte, ist ein durch ihn gesiegelter Brief aus dem Jahr 1802. Dass es Valentin historisch-heraldisch zu Recht trug, ist jedoch äusserst unwahrscheinlich, da sich keine Verwandtschaft zu den Rüst aus Colmar nachweisen lässt.

Die Stammlinie Risegg hat mit Sicherheit höchstens ein "Pseudowappen" benutzt, wie es am Scheitelstein des Schloss Risegg angebracht ist. Dies fand jedoch (abgesehen von der Handskizze auf der Wappentafel im Rathaus) keinen historischen Niederschlag.

Den beiden Stammlinien Station und Oberdorf fehlt ein Beleg für das Führen eines Wappens.

Markus Rüst meinte dazu im April 2015, er halte es mit Hans Rüst (1891-1957), Primarlehrer in Flawil, in seinem Brief vom 8. Juli 1955 an Dr. phil. Rohner, Archivar:

"In der Rüstwappen-Frage sind wir uns einig, dass wir bis auf weiteres das in der Ratsstube unserer Heimatgemeinde Thal neben denjenigen anderer Bürgergeschlechter aufgehängte Wappen der Rüst als solches, so wie es dort ist, weiter beibehalten wollen."

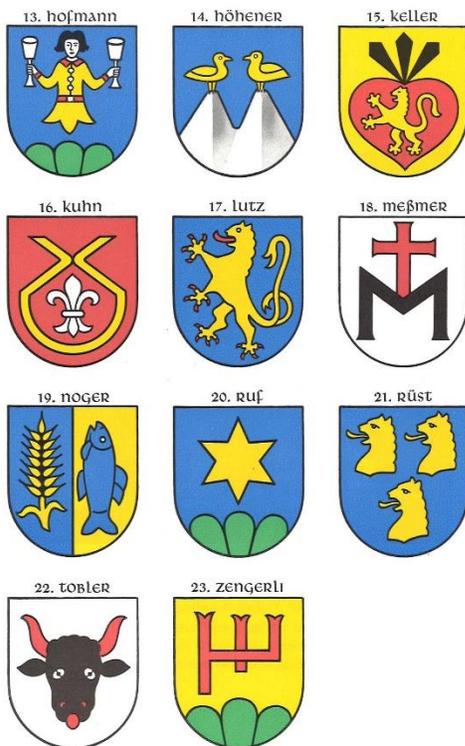
Oder, ganz einfach zusammengefasst:

Die Familie Rüst von Thal
trägt das Löwenkopfwappen
historisch-heraldisch gesehen
sehr wahrscheinlich zu Unrecht.
Wir behalten es jedoch bei,
da es schon seit sehr langer Zeit
ein Erkennungszeichen
der Rüst von Thal ist.

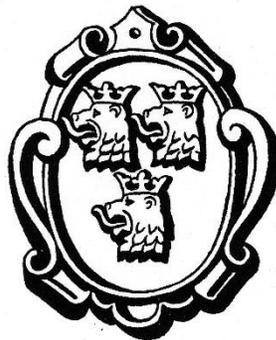
Aus gängigen Wappenbüchern des 20. Jahrhunderts

Die Darstellung des Rüst-Wappens im Rheintaler Almanach von 1956 ist historisch nicht belegt. Es ist eine einmalige, durch Dr. phil. Rohner, Archivar in Altstätten (uns bekannt aus dem Brief des Hans Rüst) überarbeitete Variante.

Golden erschienen die Löwen häufig, auch ohne Krone wurden sie manchmal dargestellt. Jedoch ist der blaue Hintergrund eine völlige Neuerfindung. Alle uns bekannten Abbildungen haben einen roten Hintergrund. Auch die senkrechte Schraffur auf Valentins Siegel ist ein Zeichen für die Farbe *rot*.



Das Rüst-Wappen, wie es J. Drittenbass 1943 in seinem Buch *Das Rheintal* abbildete. Der Text dazu listet einzelne Rüst auf, die nicht in Stammbäume einfügbar sind.



Rüst. Von Thal. Abt Heinrich IV. belehnt 1421 den *Haini Rüste* „den Fischer“ mit einem Weingarten genannt der Mülbül, gelegen „ob der Müli zu Stad“, mit einem Lehen, das Eberli Tröscher von Thal an den Fischer Rüst um 32 Pfund Pfennig verkauft hat (Stiftsarch. St.G., Lehensarch. B. 74, V.Urkundenbuch d. Abtei). 1440 zinst *Kueni Rüst* zu Stad zwei Malter Korn aus Haus, Hofstatt und Baumgarten an Abt Eglolf zu St.Gallen (Stiftsarch. St.G., Bücherarch. B.90, V.Urk.-Buch d. Abtei).

Der Name „*Rüsti*“ erscheint 1300 in einem Altstätter Zinsrodel als Zinser an das Kloster St.G. (Wartm.: Urk.-B. III., p. 772).

Billigstware und Jahrmarkt-Heraldik

Vor Jahren entdeckte Markus Rüst in einem deutschen Einkaufszentrum einen Automaten, welcher nach Münzeinwurf und Eingabe des Familiennamens Wissenswertes, Bedeutung und Ursprung ebendieses versprach. Nach "langer, reiflicher Überlegung" spuckte er ein eindruckliches Pergament aus.

Daraus zitiert er folgende Aussagen:

"Historisch hiessen diese Familien zuo dem Ruste (Walther zuo dem Ruste, 1272 Lakai zu Breisach). Es gilt als sicher, dass sich der Urstamm im Laufe der Zeit und unter dem Einfluss von geschichtlichen Ereignissen kleinerer und grösserer Tragweite in vielzählige Linien verzweigt hat, wie zum Beispiel: Rist - Rüst die sich in verschiedenen Regionen angesiedelt haben... "

Im Bürgerbuch der Reichsstadt Kempten 1526/1612 (1940) finden wir die Eintragung des Familiennamens in seiner Urform zuo dem Ruste, der auf das Jahr 1272 zurückgeht...

Bedeutung des Familiennamens: Rüst, zu Rüst, diese Bezeichnungen kann man nicht genau bestimmen, weil sie weder zu den patronymischen Formen noch zu den Orts-, Berufs- oder Übernamen gehören...

Heraldische Nachforschungen: Seit dem ausgehenden XIV Jahrhundert, ab Karl IV. (1346-1378) haben die Kaiser Wappen verliehen, ohne die Begünstigten in den Adelsstand zu erheben. Im XV. Jahrhundert haben sie den Pfalzgrafen mit der Wappenvergabe betraut, der seitdem auch Bürgerfamilien Wappen gewährte...



"Rüst-Wappen" aus dem Kaufhaus

Sekundärliteratur

Bodmer, U., 1937: Familienwappen

Drittenbass, Jakob, 1943: Das Rheintal

Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, Neuenburg, 1929: Historisch Biografisches Lexikon der Schweiz

Liebich, Einsiedeln, Februar 1948: Aufsatz zum Rüst-Wappen

Rickenmann, Dr. Jul., Thurgauer Wappenbuch

Rohner, Dr. Josef in Rheintaler Almanach, 1956: Wappen von Thal

Rohner, Dr. Josef, Veröffentlichung unbekannt: Rheintaler Wappen

Schwarz, Leopold Bregenz: Siegel und Wappen aus den Urkundenladen der Ostschweiz

Siebmacher, Johann: Johann Siebmachers Wappen-Buch

Dank

Wir danken insbesondere

den Mitarbeitenden des Staats- und des Stiftsarchiv St. Gallen

Hrn. Prof. Dr. Johannes Huber, St. Gallen, für seine Hinweise zum Schloss Risegg

den Mitgliedern der Donnerstagsgesellschaft Thal

den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung Thal

den ehemaligen Gemeindeschreibern der Gemeinde Thal

sowie allen, die sich sonst noch mit Auskünften und Nachfragen an der Entstehung dieses Buchs beteiligt haben.



Mir selber hat es grosse Freude bereitet, dieses Buch aus meinen eigenen Forschungen und aus all den Unterlagen zusammenzustellen, die mir meine Verwandten und viele andere "Guten Geister" zur Verfügung gestellt haben.

Insbesondere bedanke ich mich bei Markus Rüst für seine zahlreichen und sehr präzisen Angaben zu unseren Vorfahren, zum Wappen aus dem Raum Colmar und für die mehrmalige Durcharbeitung des Manuskripts.

Beat Xaver Rüst, Schlieren